Offener Brief an die Bundesminister(in):
für Umwelt Frau Dr. Barbara Hendricks (BMUB),
für Gesundheit Herrn Hermann Gröhe (BMG),
für Ernährung und Landwirtschaft Herrn Christian Schmidt (BMEL)

2. Dezember 2014

Für eine konsequente Umsetzung des Vorsorgeprinzips bei hormonell wirksamen Substanzen

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Dr. Hendricks,
sehr geehrter Herr Bundesminister Gröhe,
sehr geehrter Herr Bundesminister Schmidt,

die unterzeichnenden Organisationen der Zivilgesellschaft möchten mit diesem Schreiben ihre Sorge zum Ausdruck bringen, dass die EU-Kommission mit ihrem Fahrplan zur Regulierung hormonell wirksamer Substanzen[1] (Endokrine Disruptoren, EDs) demokratisch vereinbarte und in Legislativen verankerte Schutzstandards zurückzunehmen versucht. Dadurch würden beim Schutz der Bevölkerung, ihrer Gesundheit und ihrer Lebensressourcen sowie beim Schutz der Umwelt vor gefährlichen Stoffen erhebliche Verschlechterungen entstehen. Wir begrüßen ausdrücklich die gemeinsamen Forderungen zu EDs im Brief der acht UmweltministerInnen an die neuen EU-Kommissare Vella und Bienkowska[2]. Ein europäischer Arbeitsplan im Sinne des 7. Umweltaktionsprogramms muss auf gefahrenbasierten und soliden Kriterien für EDs sowie dem Vorsorgeprinzip fußen, um einen größtmöglichen Schutz für Umwelt und Gesundheit zu bieten.

Wir möchten Sie daher eindringlich bitten,

a) das gesetzlich verankerte Ausschlussverfahren für besonders gefährliche Wirkstoffe im Pestizid- und Biozidrecht zu verteidigen,
b) eine Definition und Kriterien von hormonell wirksamen Substanzen zu unterstützen, die auf einem Gefahrenansatz basiert und das Risiko-Kriterium der Stoffpotenz ausschließt, und
c) dem Beispiel anderer EU-Mitgliedsstaaten, wie z.B. Frankreich, zu folgen und einen nationalen Aktionsplan zu hormonell wirksamen Substanzen ins Leben zu rufen, vor allem hinsichtlich des Schutzes von Schwangeren und Ungeborenen, um die Regulierung von EDs in weiteren Verwendungsbereichen wie unter REACH zu initiieren, ihre Substitution zu beschleunigen und Innovationen für Alternativen zu fördern.

Lassen Sie das Vorsorgeprinzip nicht zu einer leeren Worthülse verkommen und wenden Sie sich mit einem klaren NEIN gegen die Verwendung besonders gefährlicher Pestizide, Biozide und Chemikalien, wie sie endokrine Disruptoren darstellen. Und setzen Sie sich in diesem Sinne in der aktuellen EU-KOM-Folgenabschätzung und der laufenden öffentlichen Konsultation über Kriterien zur Identifizierung von endokrinen Disruptoren[3] für das höchstmögliche Schutzniveau ein.

Sehr gerne würden wir dieses Thema mit Ihnen bei einem persönlichen Gespräch diskutieren und bitten Sie daher jeweils um einen Gesprächstermin.

Mit freundlichen Grüßen

Carina Weber
Pestizid Aktions-Netzwerk e.V., PAN Germany
Nernstweg 32, 22765 Hamburg

Alexandra Caterbow
Women in Europe for a Common Future, WECF Deutschland
St.-Jakobs-Platz 10, 80331 München

Olaf Bandt
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., BUND
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Michael Bender
GRÜNE LIGA e.V., Bundeskontaktstelle Wasser
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg

Anlage:
Hintergrundpapier zur Regulierung endokriner Disruptoren im EU-Stoffrecht

[1] Fahrplan der EU Kommission zur Identifizierung endokriner Disruptoren im Kontext der Pestizid- und Biozidgesetzgebung:
http://ec.europa.eu/smart-regulation/impact/planned_ia/docs/2014_env_009_endocrine_disruptors_en.pdf

[2] Gemeinsamer Brief der acht Umweltminister von Österreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Schweden und Norwegen an die EU-Kommissare Karmenu Vella und Elżbieta Bieńkowska vom 12.11.2014: http://mim.dk/media/129353/courrier-aux-commissaires-vella-et-bienkowska-12-11-2014.pdf

[3] Konsultation zu Kriterien für die Identifizierung endokriner Disruptoren (bis zum 16. Januar 2015):
ec.europa.eu/dgs/health_consumer/dgs_consultations/food/consultation_20150116_endocrine-disruptors_en.htm